



Universität Potsdam

Margret Selting

Vorstellungen vor den Satz : zur
grammatischen Form und interaktiven
Funktion von Linksversetzung und Freiem
Thema in Deutschland

first published in:
Zeitschrift für germanistische Linguistik 21 (1993), S. 291-319

Postprint published at the Institutional Repository of the Potsdam University:
In: Postprints der Universität Potsdam
Philosophische Reihe : 50
<http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2010/4195/>
<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus-41958>

Postprints der Universität Potsdam
Philosophische Reihe ; 50

MARGRET SELTING

VORANSTELLUNGEN VOR DEN SATZ

Zur grammatischen Form und interaktiven Funktion von Linksversetzung und Freiem Thema im Deutschen

1. Einleitung
2. Zur jüngeren Forschungsgeschichte
3. Analyse der Voranstellungen vor den Satz im Deutschen
- 3.1. Struktur der Voranstellungen vor den Satz
- 3.1.1. Linksversetzung
- 3.1.2. ‚Freies Thema‘
- 3.1.3. Das Problem der sauberen Abgrenzung der beiden Konstruktionen
- 3.2. Funktionen der Voranstellungen
- 3.2.1. Linksversetzungen
- 3.2.2. Freie Themen
- 3.2.3. Von der erwartbaren Verwendung „abweichende Fälle“
4. Fazit

1. Einleitung

Die Begriffe ‚Grammatik‘ und ‚Interaktion‘ wurden innerhalb der Linguistik zeitweise geradezu als einander ausschließende Schlagworte unterschiedlicher linguistischer Orientierungen gehandhabt. In ihrer Kritik satzgrammatisch ausgerichteter systemlinguistischer Forschungsansätze schüttete die frühe Gesprächsanalyse gelegentlich das Kind mit dem Bade aus: Auf grammatische Phänomene wurde allenfalls ad hoc eingegangen; die Brauchbarkeit grammatischer Analysen für die Analyse natürlicher Interaktion stand für Gesprächsanalytiker unterschiedlicher Provenienz sehr in Zweifel. In neuester Zeit hat sich jedoch v. a. in der handlungstheoretischen Diskursanalyse und in der ethnomethodologischen Konversationsanalyse ein neues Interesse an einer handlungstheoretisch bzw. konversationsanalytisch fundierten Analyse grammatischer Phänomene entwickelt.¹ Denn damit sich Sprache über-

¹ Die Arbeiten zur funktional-pragmatischen Grammatiktheorie streben dabei eine Verbindung von Grammatiktheorie und der pragmatischen Analyse der Sprachverwendung im Rahmen einer funktional-pragmatischen Handlungstheorie an (Redder 1990, 1992, Rehbein 1992, zum Hintergrund siehe auch Ehlich 1986). Weniger strikt handlungstheoretisch orientiert sind demgegenüber die Arbeiten im Rahmen der neuen pragmatisch basierten funktionalen Grammatik des Instituts für deutsche Sprache (Zifonun 1986, Hoffmann 1989). Eine Verbindung von Grammatik und Pragmatik strebt auch das schwedisch-deutsche Forschungsprogramm ‚Sprache und Pragmatik‘ an; insbesondere Reis und Rosengren (vgl. Rosengren 1992) verbinden hierbei formale grammatische Analysen im Rahmen der generativen Grammatik (GB) mit sprechakttheoretisch fundierten pragmatischen Konzepten. Entgegen den

haupt als Verständigungsmittel in Interaktionen eignet, muß sie systematisch verwendbar und interpretierbar sein. Und die Basis dieser systematischen Verwendbarkeit und Interpretierbarkeit ist die Grammatik der Sprache im weitesten Sinne, d. h. die phonologisch, morphologisch, syntaktisch, lexikosemantisch und sequentiell beschreibbaren Strukturen, die die Basis unseres sprachlichen Wissens und unseres sprachlichen Handelns ausmachen. Und damit stellt sich natürlich die Frage, in welcher Weise grammatische Kategorien systematisch auf die Organisation der konversationellen Interaktion bezogen sind.

Ich möchte im folgenden versuchen, formbezogen-systemlinguistische und konversationsanalytische Fragen zu verbinden; konkret: grammatische Kategorien als interaktiv relevante und systematisch und ‚methodisch‘ auf die Erfordernisse der Organisation der Interaktion zugeschnittene Kategorien erforschen und nachweisen. Dies wäre die Perspektive einer ‚Grammatik der Konversation‘, in der grammatische Strukturen systematisch als Ressource der Gesprächsorganisation untersucht bzw. neu definiert werden.

Nachdem ich mich zuvor in ähnlicher Perspektive mit der Prosodie beschäftigt habe (siehe v. a. Selting 1991), möchte ich nunmehr die Syntax in den Vordergrund stellen. Konkret möchte ich mich mit syntaktischen Konstruktionen befassen, in denen eine Konstituente vor einen nachfolgenden syntaktisch vollständigen Satz gestellt wird, in dem sie dann wiederaufgenommen wird. Das Beispiel (0) zeigt eine solche Konstruktion:

- (0) *Die Brigitte* + *die* kann ich schon gar nicht leiden.
 Voranstellung Wiederaufnahme

Nachdem ich im folgenden kurz die jüngere Forschungsgeschichte zu meinem Thema angesprochen habe, möchte ich zeigen,

- (1) daß derartige dem Satz vorangestellte Konstituenten systematisch mit Bezug auf den nachfolgenden Satz und den Gesprächskontext beschrieben werden können;
- (2) daß man die Struktur dieser Konstruktion aus Voranstellung plus Satz sowohl syntaktisch als auch prosodisch differenzieren muß; allein syntaktische Analysen greifen zu kurz;
- (3) daß die unterschiedlichen Konstruktionen systematisch auf die Verwendung der Sprache im Prozeß der Organisation der konversationellen Interaktion zugeschnitten sind und als interaktiv relevante Ressource im Gespräch verwendet werden.

funktional-pragmatischen Arbeiten, die ihre Analysen möglichst auf empirisches Material stützen, sind viele der Arbeiten im Forschungsprogramm ‚Sprache und Pragmatik‘ rein theoretisch und introspektiv ausgerichtet. Innerhalb des ethnometodologisch-konversationsanalytischen Ansatzes liegen folgende Arbeiten vor, die sprachliche und insbesondere grammatische Strukturen als interaktive Ressource beschreiben wollen: Quasthoff 1978, Sacks/Schegloff 1978, Franck 1980, 1985, Watson 1987, Fox 1987, Fox/Thompson 1990 a, b, Auer 1991, 1992, Thompson/Mulac 1991, Gelyukens 1992 usw.

2. Zur jüngeren Forschungsgeschichte

Im Rahmen grammatischer und stilistischer Forschung sind die vorangestellten Konstruktionen früher z. T. als Ellipse, z. T. auch als Anacoluth analysiert worden. Seit der Behandlung in der Standardtheorie der generativen Transformationsgrammatik sind sie als „left dislocation“ bekannt geworden.² Der erste, der im Rahmen der generativen Grammatik eine Unterscheidung zwischen „left-dislocation“ und „hanging topic“ einführte, war Cinque 1977. Diese Unterscheidung wurde von Altmann 1981 aufgegriffen und weiterentwickelt; er nannte die beiden Vorstellungsstrukturen im Deutschen ‚Linksversetzung‘ und ‚Freies Thema‘. Um die damit bezeichneten Phänomene und deren Analyse geht es in meiner folgenden Analyse. Es handelt sich um eng verwandte, aber unterschiedliche Phänomene, mit unterschiedlichen Strukturen und unterschiedlichen Funktionen.

Altmann legte 1981 eine differenzierte empirische Untersuchung der „Formen der ‚Herausstellung‘ im Deutschen“ vor. Er stützte sich auf „offene Corpora“ sowohl schriftlicher wie auch mündlicher Ausdrucksweisen (siehe ebd.: 8). Aufgrund der bekannten Schwierigkeiten, die Einheit des Satzes zu definieren und abzugrenzen,³ beginnt Altmann erst gar nicht mit einer genauen Satzdefinition, sondern beschreibt „Strukturtypen an den Satzrändern, also eigentlich vor dem Vorfeld und nach dem Nachfeld bzw. dem klammerschließenden Element“ (Altmann 1981: 5). Der „eigentliche Satz“ wird im Rahmen des „topologischen Modells“ mit Rückgriff auf die für das Deutsche übliche Feldterminologie beschrieben; relevant sind dabei die Begriffe Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld, die selbst durch die Stellung der linken und rechten Verblammer definiert werden.

Linksversetzung und Freies Thema sind Voranstellungen vor den Satz. Den Unterschied zwischen den beiden Konstruktionen illustrieren zwei Beispiele Altmanns, die ich unter (0-1) und (0-2) aufführe:

(0-1) LV: *Die Brigitte*→, *die* kann ich schon gar nicht leiden↓.

(0-2) FT: *Die Brigitte*↑? *Die* kann ich schon gar nicht leiden↓.

(Altmann 1981: 48, 49)

In seiner Beschreibung der Herausstellungen geht Altmann von einem Modell aus, das man heute als ‚modular‘ bezeichnen würde: „Syntaktische Strukturen (...) werden auf höchst komplexe Weise durch das Zusammenwirken verschiedener Markierungsebenen ‚synthetisiert‘. Die wichtigsten Markierungsebenen sind: Reihenfolgebeziehungen, morphologische Markierung, intonatorische Markierung“ (ebd.: 10). Merkmale aus diesen Bereichen werden kombiniert zu Merkmalsbündeln, mit denen syntaktische Strukturtypen konstituiert werden.

² Für eine detaillierte Diskussion und Kritik der einschlägigen Arbeiten sei auf Altmann 1981 verwiesen.

³ Vgl. dazu auch die neuere einschlägige diesbezügliche Diskussion in Hoffmann 1992.

daran zu erkennen, daß die runde Klammer in der Intonationszeile, die die Länge einer kohäsiven Kontur angibt, sich über Voranstellung *und* Folgesatz erstreckt; bei ‚prosodischer Selbständigkeit‘ – wie in (0-4) –

(0-4) FT: *die BriGITte DIE* kann ich schon GAR nicht leiden
 (/) F(\ \)

steht die Voranstellung in selbständiger Einheit, was eine eigenständige geschlossene Klammer anzeigt. – In den Transkripten stehen die Voranstellungen und deren Bezugsausdrücke kursiv.

Ich werde zuerst die grammatische und prosodische Struktur dieser Konstruktionen analysieren; danach werde ich nach den Funktionen der Strukturen in der konversationellen Interaktion fragen. Bisher fußt meine Analyse auf einem Korpus von 16 Fällen von Linksversetzungen und 32 Fällen von Freien Themen.

3.1. Struktur der Voranstellungen vor den Satz

Ich werde zunächst die ‚Linksversetzung‘ behandeln, danach das ‚Freie Thema‘.

3.1.1. Linksversetzung

Bei der Linksversetzung (LV) wird eine dem Satz vorangestellte Konstituente im Vorfeld des Folgesatzes mit einer koreferenten Pro-Form wieder aufgenommen; die Linksversetzung ist prosodisch in die Einheit integriert. Beispiele sind unter (1)–(9) zusammengestellt:

- (1) K1: 828
die MEIstn die WOHN hier n paar wochen .
 H(/ /)
- (2) K4: 95
meine MUTter de macht zum beispiel so SACHen daß dann:
 M(/ \)
- (3) K2: 58
 un . *die LEHRer die SAßen* da alle auch .
 M(\ \)
 un so größere Tische herum
 \ /)
- (4) K1: 788
 nämlich *ne FREUNdin von mir die* is auf eim *o . äh ohr TAUB
 < all> M(/ \)
- (5) S-34-3: 251
WEIHnachtsgeld dat schickn wa dir ZU NE:
 F(\ \ (/)
- (6) K3: 502
n besonders GÜtes beispiel das warn mal unsre NACHbarn
 M,F(\ \)

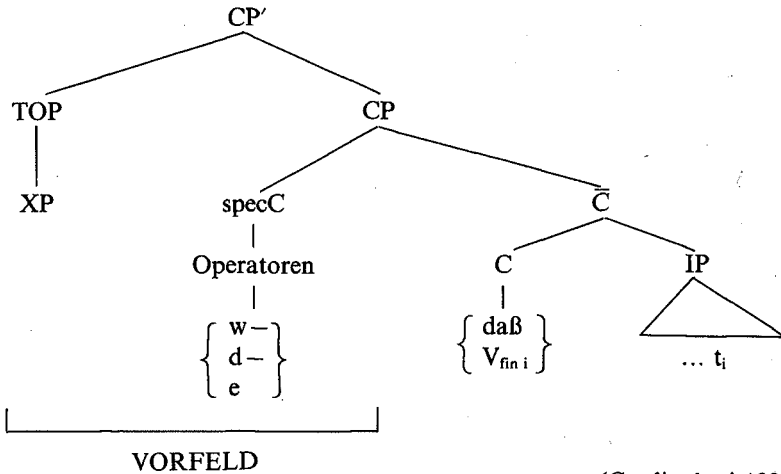
- (7) KO: 395
in dem BUCH da war das so .
 F(\
- daß die Leute irgendwann an dem **BLUT**sturz gestorben sind
 \)
- (8) K1: 479
 und *DREImal in der woche das* **REICHT** dann mh: .
 M(/ \ /) –
- (9) K1: 1132 f.
 nee so *STÄNdlich m JEmandn so um sich habm das* **KÖNNT** ich AU nich
 \ F(/ \ \ \)

Die Linksversetzung kann jede beliebige Konstituente sein: NP wie in (1)–(6), PP wie (7) *in dem BUCH da*, AdvP wie in (8) *DREImal in der woche das*, VP wie in (9) *so STÄNdlich JEmandn so um sich habm das*, usw. Auf die Linksversetzung folgt unmittelbar und ohne Pause oder prosodischen Bruch die Wiederaufnahme im Vorfeld des Verb-Zweit-Satzes.⁶ Linksversetzung und Pro-Form können beliebigen Kasus haben; sie stimmen soweit wie möglich in ihren morphologischen Merkmalen für Kasus, Genus und Numerus überein. Die Linksversetzung erhält einen steigenden oder fallenden Akzent, die Wiederaufnahme bleibt unakzentuiert. Aufgrund der Tatsache, daß diese Linksversetzungen prosodisch in die Einheit integriert sind, fallen sie auditiv kaum als herausgestellte Elemente auf. Die Linksversetzung beginnt eine ganz „normale“ Kontur. Linksversetzung plus Wiederaufnahme erscheinen wie eine doppelte Vorfeldbesetzung. Altmann meint deshalb: „Das hohe Maß an syntaktischer Integration führt notwendig zu dem Schluß, daß der LV-Ausdruck im Vorfeld steht. Wegen des unmittelbar folgenden demonstrativen Proelements muß man von doppelter Vorfeldbesetzung ausgehen“ (Altmann 1981: 48).

Auch Cardinaletti 1987 kommt aufgrund ihrer kompetenztheoretischen Arbeit zu dem Schluß, daß sich eine Linksversetzung syntaktisch so verhält, als sei sie in den Folgesatz integriert. Wie ihr Baumgraph zeigt, faßt sie die Linksversetzung als satzgrammatische Konstruktion auf, bei der die LV-Phrase in der TOP-Position steht und die Pro-Form bei Verb-Zweit-Sätzen nach SpecC verschoben wurde.⁷

⁶ Zu LVn vor anderen Satztypen als Verb-Zweit-Sätzen, wo dann die Wiederaufnahme im Mittelfeld erfolgt, siehe Cardinaletti 1987.

⁷ CP' ist eine Projektion von C, unterliegt also auch der Projektion des Complementizers bzw. des finiten Verbs. TOP kann von jeder maximalen Kategorie XP besetzt werden, specC kann hingegen nur Operatoren (w- und d-Pronomina oder Leerkaategorien) enthalten. Operatoren sind keine Argumente, die eigenen Kasus zugewiesen bekommen; deshalb bilden TOP und specC eine koindizierte Kette und bekommen so übereinstimmend von V_{fin} Kasus und Theta-Rolle zugewiesen. Zur Rechtfertigung dieser Analyse siehe ebd.



Das Ergebnis dieser Strukturanalyse der Linksversetzung können wir in einem Merkmalsbündel festhalten:

- [+ prosodisch integriert]
- [+ syntaktische Wiederaufnahme: XP – Pro-Form im Vorfeld]
- [+ morphologische Übereinstimmung zw. XP und Wiederaufnahme]

3.1.2. ‚Freies Thema‘

Beim ‚Freien Thema‘ (FT) wird dem eigentlichen Satz eine Konstituente in eigener prosodischer Einheit vorangestellt und im Nachfolgesatz wiederaufgenommen. Das Freie Thema ist gegenüber dem Nachfolgesatz freier und selbständiger als die Linksversetzung. Beispiele sind unter (10)–(19) zusammengestellt:

- (10) K2: 693
*die be**T**onung . **DIE** is **SCHON** gleich*
 F[H(↑ \) F(\ \)]
- (11) K1: 130 ff
*diese ganzen **FRA**Unthemen von wegen emanzipa**TION** un so ...*
 <all all> M(\ \ \ \)
*die wern von den **ME**Isten frau **DIE** sich damit beschäftigen*
 <all all> M(\ \ \ \)
*und die da so: **HIN**terstehn ...*
 \ \ /)
*irgnwie so **HOCH**gejubelt und . mh auch so **exTREM** ausgebreitet ne*
 F(\ \ \ \)

keine morphologische Übereinstimmung bestehen, aber es kann durchaus morphologische Übereinstimmung bestehen.

Die ersten Beispiele, (10)–(13), ähneln noch stark den Linksversetzungen, da auch hier die vorangestellten Konstituenten im Vorfeld des Folgesatzes wiederaufgenommen werden. Doch wird in (10) die wiederaufnehmende Pro-Form *DIE* akzentuiert. In (11) und (12) wird das Freie Thema expandiert, bevor es im Vorfeld des Nachfolgesatzes wiederaufgenommen wird. In (13) wird zum einen das Freie Thema expandiert und dabei präzisiert, zum anderen tritt auch noch der Konnektor *un* zwischen die Voranstellung und den Folgesatz.

Demgegenüber werden die Freien Themen in den Beispielen (14)–(17) auch innerhalb der Folgesätze erst an späterer Stelle wiederaufgenommen, und zwar in (14)–(16) durch die morphologisch nicht übereinstimmende unspezifischere Pro-Form *das*, in (17) durch *viele*.⁸ Auf (18) und (19) gehe ich später ein.

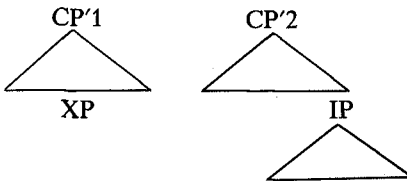
Generell wird das Freie Thema im Nachfolgesatz an irgendeiner Stelle in irgendeiner Weise wiederaufgenommen, z. B. mit einem koreferenten Pronomen, aber auch durch eine Wiederholung, ein Hyponym oder Hyperonym zum Freien Thema, oder durch ein thematisch assoziierbares Element. Das Freie Thema kann durch Partikeln, Anhängsel, Relativsätze o. ä. expandiert werden; zwischen das Freie Thema und den Nachfolgesatz können weiterhin z. B. Parenthesen eingeschoben werden.⁹ Die syntaktische Selbständigkeit des Freien Themas erweist sich auch daran, daß Konnektoren und Gliederungssignale sowohl vor das Freie Thema als auch vor den Nachfolgesatz treten können. Das Freie Thema kann zwar – wie eine Linksversetzung – im Vorfeld wiederaufgenommen werden, wird dann aber – im Unterschied zur Linksversetzung – deutlich prosodisch abgesetzt, und zudem wird die Vorfeldkonstituente gegebenenfalls erneut akzentuiert.

Diese Eigenschaften des Freien Themas zeigen folgendes: Es kann sich im Unterschied zur Linksversetzung auf keinen Fall um eine doppelte Vorfeldbesetzung handeln, sondern es ist eine gegenüber dem Satz selbständigere

⁸ Diese Beispiele zeigen auch, daß entgegen der von Altmann und Cardinaletti als verbindlich geforderten Pause zwischen Freiem Thema und Folgesatz sogar ein schneller Anschluß möglich ist. Die Verfasser orientieren sich mit dem Pausenkriterium vielleicht weniger am empirischen Kriterium einer phonetischen Pause als am theoretischen Kriterium der sogenannten „linguistischen Pause“, das in der Phonetik zwar üblich ist, aber in der Phonetik keine Entsprechung in Form einer tatsächlichen Pause haben muß (siehe dazu Selting 1993).

⁹ Im Unterschied zu Altmann 1981 analysiere ich „Parenthesennischen“ nicht als Evidenz, daß die entsprechende Konstruktion in einen sie umgebenden Satz eingebettet sein muß und deswegen ein Hinweis auf das Vorliegen einer Linksversetzung im Vorfeld eines Satzes ist. Das Vorkommen von Parenthesen ist in meiner Perspektive nicht beschränkt auf Sätze, sondern auf projektierte Turnkonstruktionseinheiten. Deshalb können Parenthesen durchaus auch nach Freien Themen stehen, nicht nur nach Linksversetzungen (s. u.).

Voranstellung. Aufgrund der syntaktischen und prosodischen Selbständigkeit des Freien Themas gegenüber dem Folgesatz klassifiziert Altmann es als eigenständig satzwertige vorangestellte Ellipse. Und auch Cardinaletti schließt, daß das Freie Thema keine satzgrammatische Konstruktion sei, sondern ein Diskursphänomen: Es wird als selbständiger Ausdruck generiert, nicht als Schwesterknoten des folgenden Satzes, da es nicht in syntaktischer, sondern nur in semantischer Beziehung zum Nachfolgesatz steht. Wollte man in Analogie zu Cardinalettis Baumgraphen für die Linksversetzung die Strukturanalyse des Freien Themas darstellen, so müßte man sie sich wie die folgende skizzierte Lösung mit zwei unabhängigen CP'n vorstellen:¹⁰



Die Konstruktion des Freien Themas ist also eine vorangestellte eigenständige Konstituente, die im Folgesatz wiederaufgenommen wird. Das Ergebnis der Strukturanalyse des Freien Themas können wir nun ebenfalls in einem Merkmalsbündel zusammenfassen:

- [– prosodisch integriert]
- [+ syntaktische Wiederaufnahme: XP – beliebige Wiederaufnahme]
- [± morphologische Übereinstimmung zw. XP und Wiederaufnahme]

3.1.3. Das Problem der sauberen Abgrenzung der beiden Konstruktionen

Der Unterschied zwischen Linksversetzungen und Freien Themen wird in der Literatur – außer bei Altmann – in erster Linie an morphologischen und syntaktischen Eigenschaften festgemacht, erst in nachgeordneter Linie an der Prosodie.

Es werden immer wieder zwei Kriterien verwendet, um das Freie Thema von der Linksversetzung abzugrenzen: (1.) eine Kasusbeschränkung, und (2.) die nicht notwendige morphologische Übereinstimmung zwischen Freiem Thema und Wiederaufnahme. Zunächst zum ersten Kriterium: Meist wird behauptet, daß das Freie Thema im Nominativ stehen müsse; in der Stilistik

¹⁰ Diese Lösung unterscheidet sich vom Vorschlag Jansens 1980 für niederländische FT. Jansen integriert auch diese in einen „Supersatz“. Wenn jedoch nur eine semantische Beziehung zwischen XP und Satz besteht, so sollte man die NP wie einen beliebigen anderen unabhängigen Satz getrennt generieren und die anaphorische Beziehung als Diskursbeziehung beschreiben.

ist auch vom *Nominativus Pendens* die Rede (vgl. Altmann 1981: 36 f.). Cardinaletti beschränkt ihre Analyse nur auf solche Fälle. Altmann ist hier jedoch, offenbar wegen der funktionalen Parallelen zu verwandten Konstruktionen, etwas freier und schreibt, das Freie Thema stehe in der Regel im Nominativ, außer wenn es sich z. B. um eine elliptische Weiterführung eines Vorgängersatzschemas handle oder es sich in seiner Morphologie nach einer kasusbestimmenden Einleitungsfloskel richte (vgl. ebd.: 50). Das beträfe Beispiele wie (18) mit einer PP *mit meiner ARbeit* und (19) mit einer NP *den SCHWERbehindertnausweis* im Akkusativ; letztere wird zunächst als Nachtrag zu einer Vorgängerkonstruktion formuliert und erst retrospektiv zum Freien Thema umfunktioniert.¹¹ In der Tat bringt eine Beschränkung der Kategorie des Freien

¹¹ Funktional ist spätestens hier aber die Parallele überdeutlich zu Altmanns Freien Themen mit sogenannten Floskeln, wie z. B. *was x betrifft* (Altmann 1981), oder zu Strukturen wie in K 5: 694, wo ein syntaktisch vollständiger Satz formuliert wird, um die *STIFTung* zu fokussieren:

K5:

694 C: JA und was is nun mit der **STIFTung**

* F(\ /)

695 C: ((bläst 2 Sek. Rauch aus))

696 C: **GIBTS** die eigentlich inzwischen

* S(/)

Konstitutiv für die Konstruktion des Freien Themas ist ihre Wiederaufnahme im Nachfolgesatz. Wenn eine freistehende NP oder PP sowohl retrospektive anaphorische als auch prospektive kataphorische Bezüge hat, dann signalisiert die morphosyntaktische Kongruenz die Zugehörigkeit dieser NP zu den Nachbarsätzen. Das zeigt das Beispiel:

K2:

737 I: wie NENNT man die denn =

738 I: =die FRAUen die die KLEIDung vorführn aufm LAUFsteg

739 N: MANnekins

M(\)

740 I: . ähJOA

M(\)

741 N: [ODER wa

M(\)

742 I: JOA: . die: . . MANnekins . . ähm

* F(\ \) <u>

743 I: [die MÜSsen ALle n bestimmtn: . TRITT habm also:

* H(\ / \) -

<l 1 1>

744 N: [mhm

∨

Hier könnte auf den ersten Blick I's NP in Zeile 742 *die: . . MANnekins* noch als Bestätigung und Wiederaufnahme der von N in Zeile 739 angebotenen Lösung ihres Wortfindungsproblems analysiert werden. Allerdings hatte die von N angebotene Problemlösung *MANnekins* die morphologische Form des Plurals ohne Artikel, wohingegen I's Konstruktion den definiten Artikel aufweist. Somit nimmt zwar I das gesuchte Wort *MANnekins* auf, formuliert die NP *die: . . MANnekins* aber morpho-

Themas auf vorangestellte NPn im Nominativ keine Analysevorteile. Denn auch Linksversetzungen stehen oft im Nominativ, und deshalb unterscheidet dieses Kriterium nicht zwischen den Konstruktionen. Andererseits stehen aber auch Konstruktionen wie die in (18) und (19) in eigener prosodischer Einheit und werden im Folgesatz wie Freie Themen wiederaufgenommen. Deshalb analysiere ich sie ebenfalls als Freie Themen. – Auch das zweite Abgrenzungskriterium, daß das Freie Thema und die Wiederaufnahme morphologisch nicht übereinstimmen müssen, unterscheidet nicht zwischen den Konstruktionen, denn sie können ja durchaus übereinstimmen. Morphologische Übereinstimmung ist auch beim Freien Thema keineswegs unüblich und kommt in meinen Daten häufig vor. Keines der in der Literatur vorherrschenden syntaktischen Kriterien ist also wirklich unterscheidend.

Demgegenüber zeigen meine empirischen Daten, daß wohl allein die Prosodie eine Unterscheidung erlaubt, gerade auch in den syntaktisch ambigen Fällen. Daß diese prosodische Unterscheidung eine sinnvolle und kommunikativ relevante Kategorisierung ergibt, wird erst die folgende funktionale Analyse zeigen. Wenn jedoch die mithilfe der Prosodie unterschiedenen Konstruktionen tatsächlich unterschiedliche kommunikative Funktionen erfüllen, obwohl sie gegebenenfalls syntaktisch ambig sind, dann folgt daraus, daß eine syntaktische Analyse wie die von Cardinaletti, die die Prosodie allenfalls als abhängiges Korrelat auffaßt und sie nicht als eigenständiges konstitutives Merkmal ernst nimmt, zu kurz greift.

3.2. Funktionen der Voranstellungen

Die bisherige Strukturanalyse hat ergeben, daß es sich bei Linksversetzungen um doppelte Vorfeldbesetzungen und bei den Freien Themen um vorangestellte eigenständige Konstituenten handelt. Auch wenn in Einzelfällen die Zuordnung zu diesen Typen vielleicht nicht ganz klar ist, dürfen sie nicht verwechselt werden. Daß diese Konstruktionen einen Unterschied machen, zeigte sich mir bereits allein intuitiv daran, daß ich bei der Durchsicht von Rohtranskripten, die weder Satzzeichen noch prosodische Notationen enthielten, in den meisten Fällen zu einer hypothetischen Zuordnung tendierte, die sich bei der späteren Feintranskription der Beispiele bestätigte. Meine Intuitionen schienen darauf hinzuweisen, daß die Linksversetzung und das Freie Thema in unterschiedlichen lokalen Gesprächskontexten verwendet werden. Ich möchte nun also die Frage nach der Verwendung und Funktion dieser Voranstellungen im Gespräch stellen. Wozu gebraucht der Sprecher sie?

Zunächst wäre zu klären, ob die Vorstellungsstrukturen überhaupt als kommunikativ relevante Strukturen verwendet werden. Oder erfolgt ihre Ver-

syntaktisch in Kongruenz mit dem folgenden Satz, nicht mit der vorherigen Problemlösung. Sie wird also deutlich als Freies Thema im Hinblick auf den Folgesatz gekennzeichnet.

wendung vielleicht zufällig? Ein Vergleich der Konstruktionen mit anderen möglichen Konstruktionen zeigt, daß die Verwendung der jeweiligen Konstruktion nicht zufällig erfolgt. Denn nach der Produktion einer Phrase besteht – trotz einer etwaigen Verzögerung – prinzipiell immer noch die Möglichkeit, sie einfach fortzusetzen und die Konstruktion als Vorfeldkonstruktion eines ganz normalen Satzes zu behandeln. Diese Möglichkeit zeigt das Beispiel (20):

(20) K2: 687

aber .. die be**T**onung ... is **SCHON** gleich .. der WÖRter
 M,F(↑\ \ \)

Da genau eine solche Fortsetzung und Integration in einen ganz „normalen“ Satz aber bei den Vorstellungsstrukturen, und insbesondere beim Freien Thema, nicht erfolgt, kann man davon ausgehen, daß die Voranstellung als systematische Ressource für die Lösung bestimmter interaktiver Aufgaben genutzt wird.

Die Voranstellungskonstruktionen kontrastieren also offenbar mit ganz normalen „einfachen“ Vorfeldstrukturen und es stellt sich die Frage, was die vorangestellten Konstruktionen leisten gegenüber „einfachen“ Vorfeldbesetzungen.

Dazu ein paar Überlegungen zu Satzgliedstellung und Topik-Kommentar-Gliederung des Satzes. Im allgemeinen wird die Satzgliedstellung in Zusammenhang gebracht mit Konzepten wie Thema – Rhema, Topik – Kommentar, Topik – Fokus, Präsupposition – Fokus u. ä., die allesamt eine Unterscheidung anstreben zwischen Satzgliedern mit „alter“, „bekannter“, „gegebener“ oder „verfügbarer“ Information und Satzgliedern mit „neuer“, „noch nicht gegebener“, „nicht verfügbarer“ Information. In letzter Zeit hat sich hier jedoch eine genauere und auch sprachtypologisch untermauerte Differenzierung herausgebildet, die um die beiden Konzepte der Topik-Kommentar-Gliederung (TKG) und Fokus-Hintergrund-Gliederung (FHG) kreist. Topik-Kommentar-Gliederung bezieht sich auf „die Auszeichnung eines oder mehrerer Teile des Satzes als Gegenstand der jeweiligen Aussage“ (Jacobs 1992: 7); Fokus-Hintergrund-Gliederung bezieht sich auf „eine Hervorhebung von Satzkonstituenten, die diese als Träger der im gegebenen Kontext wichtigen Information auszeichnet“ (Jacobs 1992: 7). Beide Konzepte können im Rahmen eines konversationsgrammatischen Ansatzes als grammatische Ressourcen der Einheiten- und Gesprächsorganisation interpretiert werden.

Topik-Kommentar-Gliederung trennt nach dem Kriterium der Initialstellung zwischen dem satzinitialen Topik als Ausgangspunkt des Satzes und dem folgenden Kommentar bzw. der folgenden Prädikation über das Topik (vgl. auch Chafe 1976, Li/Thompson 1976, Gundel 1988); die TKG besagt nichts über die so schwer handhabbare Unterscheidung zwischen „alter“ versus „neuer“ Information o. ä. Topikalisierte Satzglieder sind Vorfeldbesetzungen zur Herstellung und Signalisierung von Kohärenz in Texten und Gesprächen.

Mit Hilfe des Zusammenspiels von Satzgliedstellung, lexikalischer Besetzung und Akzentuierung von Satzgliedern wird die Fokus-Hintergrund-Glie-

derung der einzelnen Sätze erzeugt (Jacobs 1988). Diese wiederum ist die Voraussetzung der Herstellung und Interpretation von Fokussierungen auf der Ebene der Gesprächsorganisation.

Ich möchte im folgenden Topik und Kommentar als konversationelle Technik auffassen, einen Teil der formulierten Mitteilung als Gegenstand/Ausgangspunkt/Thema bzw. als Kommentar/Prädikation zu präsentieren. Die Technik der Topikalisierung ist eine sprachliche Ressource zur Verfügbarmachung von Sachverhalten im Rahmen der Fokussierung und Entwicklung von Gesprächsthemen. Der konversationsanalytische Begriff der Fokussierung meint die Aktivitäten der Gesprächsteilnehmer, mit denen sie ihre Aufmerksamkeitsausrichtung wechselseitig signalisieren und steuern (Kallmeyer 1978). Hierzu dienen u. a. die Satzgliedstellung und die Akzentuierung zur Erzeugung der semantischen Fokus-Hintergrund-Gliederung von einzelnen Einheiten. Topikalisierung und Fokussierung sind voneinander unabhängige Ressourcen.

Einfache topikalisierte Satzglieder müssen also nicht unbedingt auch einen Fokus bilden und fokussiert sein. Topikalisierung ist vielmehr eine Technik der Kohärenzherstellung im Rahmen der sukzessiven thematischen Entwicklung des Gesprächs. Aber auch für die Voranstellungsstrukturen gilt, daß sie in keinem Fall in meinem Korpus unvermittelt und vollständig das Gesprächsthema wechseln: Die mit einer Linksversetzung oder mit einem Freien Thema vorangestellte Phrase bleibt immer innerhalb eines bereits etablierten, übergeordneten Gesprächsthemas und führt somit auch immer kohärent das bisherige Gesprächsthema weiter.¹²

Ebenso wie bei der einfachen Topikalisierung scheinen auch die Voranstellungen Sachverhalte zu topikalisieren, über die dann im Folgesatz weitere Ausführungen gemacht werden. Die vorangestellten und später wiederaufgenommenen Phrasen sind v. a. Subjekte oder Objekte der Folgesätze. Da aber Subjekte und zwecks Kohärenzherstellung topikalisierte Phrasen nicht unbedingt auch einen Fokus bilden müssen, schafft gerade für solche Konstituenten die Voranstellung erst eine Möglichkeit der markierten Topikalisierung, die im Rahmen des einfachen Satzes gar nicht zur Verfügung stünde und die gerade deshalb die Interpretation einer Fokussierung erzeugt. Dann wäre die Voranstellung eine Möglichkeit, Phrasen auf der gesprächssemantischen Ebene markiert zu topikalisieren und damit zu fokussieren. Die Formulierung der vorangestellten Einheit als eigenständige Konstituente in eigener prosodischer

¹² Vermutlich müssen vollständige Themenwechsel viel deutlicher und lexikalisch expliziter als mit den hier untersuchten Konstruktionen signalisiert werden, z. B. mit einigen der von Altmann betrachteten Einleitungsfloskeln wie z. B. „um noch einmal von x anzufangen“, „zum Thema x“, „übrigens x“, z. T. vielleicht auch mit Deplaziertheitssignalen wie „ach so, ich wollte ja noch zu x etwas sagen“ o. ä.

- 58 I: un . *die LEHrer die SAßen* da alle auch . un so
* M(\ \
- 59 I: [größere Tische herum .. und w WIRKlich WIE:
 \ /)
60 R: ((pfeift leise))
- 61 I: ich WEIB nich WIE ... ALLE sind se daVONgeflogn ..
62 I: die konntn das Alle nich sehn

(22) K1:

- 824 I: un da hab ich mich LIEber für das AUto entschiedt
825 I: [((lacht)) (1.0) das IS: BESser
826 N: [((lacht)) mhm .
- 827 I: weil ich mein:WIE: bei dir AUCh ne .
<all> M(/ \ /)
- 828 I: *die MEIstn die WOHN* hier n paar wochen .
* H(/ /)
- 829 I: [un DANN sind sie wieder in wilhelmsHAVN
 F(\ \)
<all all>
- 830 N: mhm
(I setzt weiter fort.)

(23) K1: ((Thema: I's verstopfte Ohren))

- 782 N: irgnwie erklärn kann man sich das schon
783 N: also ICH wär da schon längst mit HINGegangn
784 I: n ich BIN nich son ÄRZtegänger ne ...
785 I: ich SCHIEB das immer AUF bis zum GEHTnichmehr
786 N: [((kichert))
787 I: [((lacht))
- 788 N: nämlich ne FREUNDin von mir die is auf eim *o . äh ohr TAUB
* < all> M(/ \)
- 789 N: ... un da wußte sie AU nich woher das KOMMT ...

(24) K3: ((Thema: Ehescheidungen in der 40iger Generation))

- 496 N: die VIERziger generatiON so =
497 N: [=das is WA:HNsinnich viele die sich da habm SCHEIdn lassn
498 I: [JAa: mhm
- 499 N: [oder SCHEIdn lassn ÜBERhaupt . heute noch
500 I: [mhm
(4.0)
- 501 N: ssis der UMbruch
- 502 I: *n besonders GUTES beispiel das warn mal unsre NACHbarn*
* M,F(\ \)
- 503 I: ähm DREIBich jahre verHEIratet ...
504 I: das letzte kind . ENDlich ausm HAUS zum studIERN ..
505 I: WEGgegangen ne ... nach berLIN
(usw.; I setzt weiter fort))

Betrachtet man die Äußerungen nicht isoliert, sondern in ihrem Gesprächskontext, so ist auffällig, daß die Linksversetzungen häufig in oder mit Konstruktionen vorkommen, in denen das vorherige Gesprächsthema unmittelbar fortgeführt wird und diese lokal anknüpfende kohärente Weiterführung des vorangegangenen Gesprächsthemas auch lexikalisch explizit signalisiert wird: In (21): 58 wird mit *un . die LEHrer die SAßen da alle auch . un so größere Tische herum* eine begonnene Erzählung fortgesetzt; in (22): 827 wird mit *weil ich mein: WIE: bei dir AUCH* das Folgende als Begründung des Vorhergegangenen dargestellt und zudem die Gemeinsamkeit des zu Folgenden mit dem Vorangegangenen explizit angesprochen; in (23): 788 wird die mit *ne FREUNDin von mir die is auf eim *o . äh ohr TAUB* angekündigte Erzählung mit *nämlich* als Weiterführung des vorherigen Gesprächsthemas *rätselhafte Ohrenkrankheiten* präsentiert; und in (24): 502 wird mit der Linksversetzung das zu Folgende als *besonders GUTES beispiel* für das von N zuvor fokussierte Gesprächsthema dargestellt.

In allen Fällen wird also eine an den unmittelbaren Vorgängerkontext lokal kohärent anknüpfende und weiterführende Konstituente topikalisiert. Mit der Linksversetzung wird ein zuvor vom Sprecher selbst oder vom Rezipienten etabliertes Gesprächsthema direkt weitergeführt. Es wird ein weiterer Sachverhalt, ein weiteres (Beleg-)Beispiel, ein weiterer Aspekt für das bisherige und weitergeführte Gesprächsthema topikalisiert, bevor hierzu weitere Ausführungen gemacht werden. Gegenüber einer einfachen Topikalisierung erscheinen die Linksversetzungen in allen Fällen markierter und fokussierter. In allen Fällen könnte man von lokal anknüpfender Weiterführung des bisherigen Gesprächsthemas sprechen.¹⁵

Entsprechend wird die Konstruktion mit Linksversetzung oft mitten in einem Turn verwendet. Wird sie am Anfang eines Turns verwendet, wie in (23) und (24), dann scheint der Vorgängerturn wie eine Nebensequenz behandelt zu werden, nach der an das vorherige Gesprächsthema angeknüpft und fortgesetzt wird. In (24) hatte N mit einem Freien Thema ein neues Gesprächsthema vorgeschlagen und einen eigenen Beitrag dazu projiziert, beendete dann aber doch ihren Turn. Hier signalisiert nach einer relativ langen Pause von 4.0 Sekunden und N's Nachtrag in Zeile 501 I mit der Linksversetzung in Zeile 502 auch lexikalisch explizit, daß sie direkt an N's Vorgängerturn anknüpfend fortsetzen wird. In der Regel bleibt auch nach der Einheit mit der Linksversetzung der so topikalisierte Gesprächsgegenstand noch weiterhin thematisch.

¹⁵ Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangen auch Duranti/Ochs 1979 nach der Untersuchung von LV im Italienischen, die sich jedoch grammatisch von denen im Englischen und Deutschen unterscheiden. Duranti/Ochs' weiteres Ergebnis, daß nämlich LD am Turnbeginn verwendet wird als „competitive move“, um sich das Rederecht zu sichern, kann ich jedoch nicht bestätigen. Die Linksversetzungen in meinen Daten kommen nicht ganz am Anfang von Turns vor, sondern sehr oft erst nach lexikalisch expliziten „Überleitungen“.

Als Ergebnis dieser Funktionsanalyse ergibt sich: Die Linksversetzung dient als Technik, einen weiterführenden Sachverhalt, einen weiterführenden Aspekt, ein weiterführendes Beispiel o. ä. markiert zu topikalizieren. Sie knüpft lokal an das bisherige Gesprächsthema an und führt dieses weiter. Gegenüber der einfachen Topikalizierung handelt es sich um eine zusätzliche Fokussierung eines Sachverhalts, die zugleich als lokal kohärente Weiterführung und als Verschiebung des bisherigen Gesprächsthemas dargestellt wird.¹⁶

3.2.2. Freie Themen

Verwendungsweisen des Freien Themas zeigen die Gesprächsausschnitte (25)–(28):

(25) K1: ((Vorheriges Thema: Ereignisse in einem Seminar))

- 26 N: n **FRAUN**seminar war das . für germaNistik ..
 27 N: es war ähm . scheiße wie hießn das
 28 N: [film und theater für frauen
 29 I: [ja
 30 I: [genau
 31 N: genau . un da war hier so . margrete . duera
 32 N: und . . jelineck WEIß nich .
 33 N: **HAT** mir vorher AU nix gesacht .
 34 I: mhm
 35 N: also ne . **HAM**burgerin
 * M(\)
 36 N: n professorin von **HAM**burch
 * T(\)
 37 N: un die is alle vierzehn TAge gekomm das war schon mal BLÖD
 * <all all> S(/ /)
 38 N: ... ((holt hörbar Luft))
 39 N: weil: ALLe vierzehn
 40 N: [TAge da kann se da
 41 R: [und DANN aber auch **NUR** zwei STUNDen

(26) K1:

- 1038 R: [un ich DENke das wird . irgendwann vor**BEI** sein ne
 1039 I: [ja SOLange **BRAUCHS** du ja
 1040 I: [auch gar nich mehr
 1041 R: [mhm
 (3.4)
 1042 N: o WEIß ich nich

¹⁶ Da Linksversetzungen prosodisch integriert werden und i. d. R. nicht durch Pausen von ihren Nachfolgesätzen getrennt werden, können sie kaum als Ressource verwendet werden, um Zeit zu gewinnen oder die Fortsetzung des Gesprächs auszuhandeln. In der Tat ergibt sich auch keine Evidenz für eine solche Verwendungsweise.

- 1043 N: also **WO**chenendfreundschaftn=
 * M(\)
- 1044 N: =ICH hab *das* jetzt **proBIERT** zwei monate .
 * M(/ \)
 <all?>
- 1045 N: **HAMB**urch **OLD**enburch un:d also
 1046 I: na hs au ne **GRÖß**ere ent**FERN**ung
 1047 N: JAA: aber trotz**DEM**: ((usw.))
- (27) K1:
- 813 R: un:d dann bin ich am **WO**chenende immer in wilhelms**HAV**en
 (1.0)
- 814 R: [un:d mittler**WE**ille auch: . **UN**ter der **WO**che einmal
 815 N: [mhm
 (2.5)
- 816 N: (he) *die FAH*rerei=**NERVT** dich *das* nich=
 * T(\)S (/)
- 817 N: =also ich find *das* **SCHLIMM**
 818 I: nee . also: ich **HAB** mich da jetzt dran ge**WÖHNT**
- (28) K2: ((vorheriges Gesprächsthema: Klavier spielen))
- 324 N: ich hab mir überlegt ob ich *das* irgendwann noch mal so lerne
 325 N: [.. hätt ich echt lust zu
 326 I: [hmhm
 327 N: und *ge***SANG**
 * M(/)
- 328 N: **HABT** ihr denn hier irgndwie son: son **LEHR**er
 * F(\ ... /
- 329 N; oder wie **LÄUFT** *das*
 * \)
- 330 R: jaa =es **GIBT** ähm: . für **JED**n
 331 R: ((räuspert sich)) für jedes **FACH** ..
 332 R: für jedn: äh für jedes instru**MENT** und ebn auch für
 334 R: für .. den *ge***SANGS**bereich ähm . **FACH**lehrer dann
 335 N: mhm

Wenn die Linksversetzungen eine lokale Anknüpfung und direkte Weiterführung des bisherigen Gesprächs nahelegen, dann legen Freie Themen gerade keine lokale und direkte Weiterführung nahe. Freie Themen thematisieren vielmehr einen Sachverhalt, um eine neue thematische Orientierung des Gesprächs, einen neuen Ausgangspunkt für die weitere Gesprächsentwicklung vorgehend zu verdeutlichen. Freie Themen knüpfen nicht lokal an den unmittelbaren Vorgängerkontext an, sondern sind im Rahmen eines übergeordneten Gesprächsthemas kohärent.

Freie Themen kommen also überwiegend in anderen lokalen Gesprächskontexten vor als Linksversetzungen. Ca. 2/3 aller Freien Themen in meinen Daten werden verwendet, entweder nachdem das Gespräch über das bisherige

Gesprächsthema zu themenbeendenden allgemeinen Bemerkungen und ggf. auch längeren Pausen ohne einen „rechtzeitigen“ und unproblematischen Sprecherwechsel geführt hat, oder nachdem aus anderen Gründen das vorherige Gespräch gestört worden war. Hier setzt das Freie Thema also einen Neubeginn nach einer „Flaute“ oder Störung. In den anderen Fällen fokussiert das Freie Thema einen neuen Themenaspekt innerhalb eines übergeordneten Gesprächsthemas. In allen Fällen wird mit der Konstruktion des Freien Themas eine neue oder erneute Fokussierung des Gesprächsthemas auf einen Themenaspekt signalisiert, mit dem ein neuer Ausgangspunkt und eine neue thematische Orientierung für die Weiterentwicklung des Gesprächs herbeigeführt werden soll.

Das zeigen auch die Beispiele: In (25) war das Gespräch über ein Seminar vor der Einheit mit dem Freien Thema ins Stocken geraten, wie N's Erinnerungsproblem in Z. 27f. und ihre zögerlichen und relevanzrückstufenden Bemerkungen über das Seminar in Z. 32 und 33 zeigen. Mit dem Freien Thema *also ne . HAMburgerin* fokussiert N dann die Dozentin des Seminars als neuen thematischen Ausgangspunkt für die Gesprächsfortsetzung. Und auch in (26) und (27) setzt jeweils N nach relativ langen Pausen mit dem Freien Thema eine neue Thematisierung für die Weiterentwicklung des Gesprächs. In (26) verallgemeinert N nach themenbeendenden Bemerkungen in Z. 1038–40 und 3.4 Sekunden Pause mit dem Freien Thema *also WOchenendfreundschaftn* das Thema der vorherigen Sequenzen, nämlich R's Pendelei zwischen zwei Städten, um dann von ihren eigenen Erfahrungen mit Wochenendfreundschaften zu erzählen. In (27) wechselt N in Zeile 816 nach 2.5 Sekunden Pause das Thema nach R's Beschreibung seiner Pendelei zu I's Einstellung gegenüber ihrer eigenen Pendelei. In (28), wo die Gesprächsteilnehmer über R's Musikstudium und seine Fächer reden, fokussiert N nach Beendigung des Themas *Klavier* in Zeile 327 mit dem Freien Thema *un geSANG* einen neuen Themenaspekt, bevor sie mit einer konkreteren Frage den Turn an R vergibt.

Damit ist allen Beispielen zum Freien Thema gemeinsam, daß das Freie Thema einen innerhalb eines übergeordneten Gesprächsthemas neuen oder einen bereits zuvor thematisierten Sachverhalt erneut fokussiert, und damit dem Gespräch einen neuen Ausgangspunkt, eine neue Initiative, den vorgreifenden Start zu einer neuen thematischen Sequenz gibt. Im Unterschied zur Linksversetzung knüpft aber das Freie Thema nicht lokal an den Vorgängerkontext an, sondern steht lediglich in semantischer Beziehung zum übergeordneten Gesprächsthema und ist kohärent im Rahmen des übergeordneten Gesprächsthemas. Das Freie Thema erzeugt eine vorgreifende Aufmerksamkeitsfokussierung auf den neuen Themenaspekt; es wird eine deutliche Fokussierung auf einen neuen thematischen Ausgangspunkt für die Fortsetzung des Gesprächs vorgenommen, eine neue thematische Richtung angegeben.¹⁷

¹⁷ Ochs/Schieffelin 1983, die Beispiele für Freie Themen behandeln, kommen hier für das Englische zu folgenden Ergebnissen: „in producing constructions of the form

Entsprechend bleibt der so topikalisierte und fokussierte Gesprächsgegenstand auch im Nachfolgekonzext zunächst weiterhin thematisch.¹⁸

Rezipienten verstehen die Formulierung eines Freien Themas i. d. R. zugleich als Projektierung eines Nachfolgesatzes. Sprecher können sich nach der Produktion des Freien Themas sogar Pausen erlauben, ohne den Verlust des Rederechts zu riskieren. — Dann ist aber auch einsichtig, daß mithilfe des Freien Themas nach „Flauten“, problematischen Sequenzen oder Themenbeendigungen der Turn übernommen werden kann, ohne daß der Sprecher seinen Folgeturn schon geplant haben muß. Die nach dem Freien Thema mögliche Pause erlaubt es ihm, den Nachfolgesatz zu verzögern und ggf. noch genauer zu planen.

Zugleich könnte der Rezipient nach den Freien Themen ja prinzipiell durchaus noch eingreifen. Strukturell wäre hier die Voraussetzung gegeben für ein kooperatives Verfahren der Gesprächsweiterentwicklung, bei dem der Sprecher dem Rezipienten Zeit für verbale oder nonverbale Rezipientenreaktionen einräumen könnte, an die er selbst wiederum seine Fortsetzung anpassen kann. Ein Beispiel dafür ist in (29) zu sehen:

(29) S-31-6: 562 – 566

562 K: JAA un und JETZT mit
 (\) (\) –

„Referent + Proposition‘ (...) *the speaker brings a referent into the foreground of the listener's consciousness* (...). With respect to the interactional history of the interlocutors, *the referent is usually not currently a ‚centre of attention‘, i. e. not usually the current ‚topic‘* (...)“ (Hervorhebung der Verf.). — „Typically, the initial referent is some entity known to or knowable by the hearer from the nonverbal context of the utterance from some prior background experience. (...) The referent may or may not have been discussed at some point in the current discourse participated in by the interlocutors“ (Ochs Keenan/Schieffelin 1983: 160 f.).

¹⁸ Rückblickend kann nun I's nach 4.0 Sekunden Pause mit der Linksversetzung eingeleitete Themenfortsetzung in (24):502 noch genauer analysiert werden: Nachdem N mit Hilfe der Einheiten mit dem Freien Thema in den Zeilen 496 ff. einen längeren Beitrag projiziert hatte, dann aber doch ihren Turn beendet, räumt I ihr offenbar Zeit für eine weitere Fortsetzung ein. Als dann jedoch nach der Pause von 4.0 Sekunden N nur einen erneut die Turnbeendigung nahelegenden Nachtrag formuliert, übernimmt nun I den Turn, um das von N fokussierte Thema direkt mit einem „besonders guten Beispiel“ fortzuführen. Nach dieser Analyse wäre die lange Pause vor der Verwendung der Linksversetzung durch I nicht als Indiz für eine Gesprächsflaute oder eine geordnete Themenbeendigung o. ä. zu werten — ein lokaler Gesprächskontext, der ja sonst eher ein Freies Thema nahelegen würde, sondern sie ist durch N's Inkonsequenz zwischen der Projektierung eines längeren Turns und ihrer dann unerwarteten Turnbeendigung bedingt. — Im Vergleich mit den Beispielen für Freie Themen zeigt dieses Beispiel, daß sich die konversationelle Bedeutung und Relevanz konversationeller Phänomene, wie z. B. von Pausen, nicht ein für alle Mal und allein quantifizierend bestimmen läßt, sondern mit Hilfe der genauen Analyse der Phänomene in ihren lokalen Verwendungskontexten rekonstruiert werden muß.

- 563 K: ähm mit dem *mit herr NNN* .
* (\)
- 563 K: [äh ich mein ich **WEIB** nich ob *se* mir den SCHENKEN oder NICH
F(\ \)
- 564 S: [WER is herr NNN
F(\ \)

Hier benennt K in Zeile 563 das Freie Thema des Nachfolgesatzes, *herr NNN*, das mit *se* (für Herrn NNN und seine Frau) wiederaufgenommen wird. Parallel mit dem Nachfolgesatz manifestiert jedoch S sein Identifizierungsproblem.

Weiterhin kann die Struktur aus Freiem Thema plus Nachfolgesatz von zwei Sprechern kooperativ produziert werden. Das zeigt das Beispiel (30), wo das turnvergebende Freie Thema von einer ersten Sprecherin eingeführt und der Nachfolgesatz mit Pro-Form-Wiederaufnahme von der Gesprächspartnerin produziert wird.

(30) K2:

- 857 I: **FULL HAUS** .
- 858 N: un *dein PAb*
* M(/)
- 859 I: **DER** wohnt woANders ((lacht))
* F(\ \)
<all all>
- 860 N: [nhn=
861 I: =also die sind ge**SCHIEDN** und
860 I: er hat ne eigene **WOHNung** .

Da es sich strukturell um die Konstruktion einer vorangestellten eigenständigen Konstituente mit eigenem semantischen Fokus handelt, scheint es sich beim Freien Thema um eine markierte Topikalisierung vor und zusätzlich zur Topikalisierung im Vorfeld zu handeln. Hier bestehen in der Tat zwei Topikalisierungen, wovon die erste in Form des Freien Themas primär der vorgehenden Aufmerksamkeitsfokussierung der Gesprächspartner auf den neuen Themenaspekt dient.

3.2.3. Von der erwartbaren Verwendung „abweichende Fälle“

Nach der bisherigen Analyse ist also der entscheidende Unterschied zwischen Linksversetzung und Freiem Thema der folgende: Linksversetzungen knüpfen lokal an die Vorgängereinheiten an und führen diese direkt und lokal kohärent weiter. Freie Themen knüpfen nicht lokal kohärent an die Vorgängereinheiten an, sondern erzeugen eine vorgehende Aufmerksamkeitsfokussierung auf einen neuen Themenaspekt, der dennoch im Rahmen des übergeordneten Gesprächsthemas kohärent ist. Dies ist offenbar die erwartbare Verwendungsweise dieser Konstruktionen. Jedoch kommen in meinem Korpus drei „Ausnahmen“ vor, in denen in einem Gesprächskontext, in dem eigentlich

eine Linksversetzung erwartbar wäre, ein Freies Thema steht. Eines dieser Beispiele möchte ich abschließend besprechen: (31).

(31) K3: 502–514

- 502 I: n besonders **GÜtes** beispiel das warn mal unsre **NACH**barn
 504 I: ähm **DREI**ßich jahre ver**HEI**ratet . . .
 505 I: das letzte kind . **END**lich ausm **HAUS** zum stu**DIERN** ..
 506 I: **WEG**gegangen ne . . . nach ber**LIN**
 507 I: .. und . die **ÄL**tere tochter is **AUCH** in berlin gewesen . . .
 508 I: und: der **KER:L**: das war aber ein *penetrANTer* **W:IDER**ling
 * M(\ /) M,S(\ \)
 509 I: also der **HAT** äh sein **GAR**tn wie . **PIK AS** .. gef**FLECHT** ne .
 511 I: **KEIN BLÄTT**chen un **NICHTS** **ENGL**ischer **RASN** ..
 512 I: un:d bei **JE**der ge**LE**Egenheit hat er die poli**ZEI** gerufen
 513 I: [und sich **mit** den **NACH**barn angelecht ne
 514 N: ((lacht))

In (31) verwendet I in Z. 508 ein Freies Thema, obwohl sie eine zuvor projektierte Erzählung fortsetzt. Hier konstituiert das Freie Thema eine Fokussierung auf den negativen Helden ihrer Erzählung, die aufgrund ihrer hier eher unerwarteten Form als emphatisch gehört wird (vgl. auch Selting 1992 Ms). Die Tatsache, daß das Freie Thema so zur Erzeugung von Emphase genutzt werden kann, zeigt, daß sie als eine noch markiertere Topikalisierungstechnik als die Linksversetzung verwendet wird.

4. Fazit

Das Ergebnis meiner Untersuchung möchte ich wie folgt festhalten: Linksversetzungen und Freie Themen sind unterschiedliche Arten der markierten Topikalisierung, die in unterschiedlichen lokalen Gesprächskontexten verwendet werden. Sie sind aufgrund ihrer unterschiedlichen prosodischen und syntaktischen Struktur als Ressource auf die Lösung unterschiedlicher Aufgaben im Gespräch zugeschnitten. Linksversetzungen sind doppelte Vorfeldbesetzungen. Sie knüpfen lokal an den vorangegangenen Gesprächskontext an. Sie werden als Technik verwendet, einen weiterführenden Sachverhalt, einen weiterführenden Aspekt, ein weiterführendes Beispiel markiert zu topikalisieren und das bisherige Gesprächsthema lokal kohärent weiterzuführen. — Freie Themen sind vorangestellte eigenständige Konstituenten mit eigenem semantischen Fokus. Sie knüpfen nicht lokal kohärent an den unmittelbaren Vorgängerkontext an, sind aber kohärent im Rahmen eines übergeordneten Gesprächsthemas. Freie Themen werden als Technik verwendet, eine vorgegreifende Aufmerksamkeitsfokussierung auf einen neuen Themenaspekt zu erzeugen, der als Ausgangspunkt für die Fortsetzung des Gesprächs vorgeschlagen wird. Der Gesprächsgegenstand, der mit einer dieser Voranstellungskonstruktionen topikalisiert wird, bleibt in der Regel auch zunächst einmal im Nachfolgekontext weiterhin thematisch.

Mein Vergleich der Verwendungsweise beider Konstruktionen ergibt deutlich differenziertere funktionale Beschreibungen als einerseits die Analysen von Altmann und v. a. Cardinaletti. Die konversationsanalytisch orientierten Untersuchungen von Ochs/Schieffelin und Duranti/Ochs unterscheiden zwar nicht zwischen den beiden Konstruktionen und liefern auch keine detaillierteren Form- bzw. syntaktischen Strukturanalysen, dennoch scheinen Duranti/Ochs 1979 vor allem Linksversetzungen im Italienischen und Ochs/Schieffelin 1976 und 1983 vor allem Freie Themen im Englischen zu analysieren. Wenn diese Konstruktionen mit den entsprechenden deutschen Konstruktionen vergleichbar sind, dann erklären sich offenbar auch ihre unterschiedlichen Ergebnisse. Und meine vergleichende Analyse von Linksversetzungen und Freien Themen würde dann die früheren Ergebnisse zu beiden Konstruktionen bestätigen und darüber hinaus den strukturellen und den funktionalen Unterschied zwischen den Konstruktionen herausarbeiten.

Die neueste einschlägige Untersuchung von Gelyukens 1992, die erst nach Fertigstellung der vorliegenden Analyse erschien, scheint ebenfalls zu vergleichbaren Resultaten zu kommen. Gelyukens unterscheidet im Englischen zwischen *referent-introducing* und *other, i. e. contrastive and listing, left-dislocations (LD)*, die insgesamt einen so eingeführten Referenten hervorheben (*highlight*). Während *referent-introducing LD* jedoch meistens verwendet werden, um neue, vom Kontext her *irrecoverable* Referenten einzuführen, zu denen dann weitere Ausführungen folgen, werden die *other, non-referent introducing LD* mit einem engeren Kontrast- oder Listen-Bezug zum Vorgängerkontext verwendet und nicht notwendig weiter ausgeführt. Der funktionale Unterschied zwischen diesen Konstruktionen spiegelt sich in der Prosodie der Konstruktion: Obwohl beide Konstruktionen laut Gelyukens meistens in eigener Toneinheit dem Satz vorangestellt sind,¹⁹ werden die *referent-introducing LD* in den meisten Fällen durch eine Pause vom Nachfolgesatz getrennt und haben fallende Intonation, wohingegen nach *non-referent introducing LD*, mit oft steigender Intonation, eher keine Pausen stehen. Jedoch liefert auch Gelyukens keine genauere syntaktische Differenzierung der Konstruktionen, die der von mir vorgenommenen ähnlich wäre; seine prosodische Analyse scheint nahe-zulegen, daß er sich vor allem, ähnlich wie Ochs und Schieffelin, mit den im Englischen wohl vorherrschenderen freien Themen beschäftigt.²⁰ Wenn auch

¹⁹ Allerdings ist mir nicht klar, ob die tonetische Tongruppenanalyse von Gelyukens hier nicht z. B. aufgrund einer Akzentuierung der LD gelegentlich eine theoretische Tongruppensegmentierung oder aber eine *ad hoc* Differenzierung zwischen *nuclear* und *non-nuclear accents* erzwingt, die nicht unbedingt mit einem prosodischen Bruch oder phonetisch unterschiedlichen Akzentrealisierungen korreliert. Zur Diskussion dieser Problematik siehe Selting 1993.

²⁰ Allerdings scheint Gelyukens, wie seine kurze Besprechung von Altmann 1981 nahelegt, die von Altmann getroffene Unterscheidung zwischen Linksversetzung und Freiem Thema entgangen zu sein; zumindest erwähnt und referiert er nur Altmanns Ergebnisse zur Linksversetzung und erwähnt das Freie Thema mit keinem Wort.

die prosodischen Analysen von Geluykens und mir vielleicht nicht nach genau denselben Kriterien vorgenommen wurden (siehe hierzu Selting 1993), so ergeben sich doch augenfällige Parallelen. Nach Geluykens Kriterium der *recoverability* wären die von mir untersuchten lokal kohäsiven Linksversetzungen mehrheitlich *recoverable*, die ein neues Thema vorgegreifend fokussierenden Freien Themen mehrheitlich nicht *recoverable*.²¹ – Jedoch beschreibt Geluykens die Prosodie dieser Konstruktionen als eine mit der funktionalen Verwendung der Konstruktionen korrelierende, sie reflektierende Struktur. Diese Art der Beschreibung habe den Vorteil, eine zirkuläre Argumentation zu vermeiden, bei der man die interpretierte Bedeutung an der Verwendung der Prosodie festmache. Sie verleitet aber m. E. andererseits dazu, die Prosodie als bloßes Korrelat und nicht als eigenständig konstitutives Merkmal für die Herstellung dieser Konstruktionen zu betrachten. M. E. bietet der Rückgriff auf die beobachtbare Verwendung der Konstruktionen durch die Interaktionspartner im Gesprächskontext eine geeignetere Möglichkeit, Zirkularität zu vermeiden: Wenn die Handhabung und/oder eingeschränkte Verwendung eines Phänomens – und idealerweise die unmittelbare Reaktion der Rezipienten – im konversationellen Kontext als unabhängige Evidenz/Variable für die formbezogene Analyse herangezogen werden kann, dann können die konstitutiven syntaktischen und prosodischen Strukturen als je eigenständige, dennoch aber in wechselnder Kookkurrenz miteinander je andere Konstruktionen konstituierende Ressourcen aufgefaßt werden.

Ich habe gezeigt, daß die Struktur aus Voranstellung + Wiederaufnahme im Folgesatz nicht allein syntaktisch analysierbar ist, sondern die Prosodie als konstitutives Signalisierungssystem notwendig mit berücksichtigt werden muß. Die unterschiedliche Verwendungsweise der z. T. allein prosodisch unterschiedenen Konstruktionen liefert Evidenz dafür, daß syntaktische und prosodische Merkmale als je eigenständige konstitutive Merkmale relevant sind. Entgegen meiner ursprünglichen Erwartung stellte sich die Prosodie sogar als das primäre typ-unterscheidende Merkmal heraus. Die Prosodie muß deshalb auch in rein formalen Beschreibungen systematisch berücksichtigt werden. Das Zusammenspiel syntaktischer und prosodischer Signalisierungs-

²¹ Diese Ergebnisse scheinen jedoch z. T. den funktionalen Interpretationen von Altmann zu widersprechen, der für LV allgemein Thematisierung (1981: 48) und spezieller Alternativenbildung und Themenwiederaufnahme (ebd., 195) angibt, für FT jedoch neben vielen verschiedenen speziellen Funktionen, wie „Themawechsel, Wiederaufnahme eines früheren Themas, Themenfortsetzung, Themenverifizierung, Themenreihung, assoziativer Exkurs, Exemplifizierung“ (ebd.: 91), auch solche, die einen engen thematischen Anschluß herstellen (vgl. ebd.: 199 f.), jedoch keine Themenkontrastierung (ebd.: 91). Mir scheint jedoch, daß gerade für die funktionale Interpretation Altmann sehr stark auf Beispiele mit Einleitungsfloskeln und anderen lexikalischen Zusätzen zurückgreift und diese eher introspektiv interpretiert. Bekanntlich sind unsere Intuitionen jedoch gerade mit Bezug auf Prosodie sehr unzuverlässig.

mittel konstituiert je unterschiedliche sprachliche Konstruktionen, die auf die Erfüllung je spezifischer kommunikativer Aufgaben im Gespräch zugeschnitten sind und in diesem Sinne rational erklärt werden können.

Literatur

- Altmann, Hans 1981: Formen der „Herausstellung“ im Deutschen. Tübingen: Niemeyer
- Auer, Peter 1992: The Neverending Sentence: Rightward Expansion in Spoken Language. In: Kontra, M./ Váradi, T. (eds.): Spoken Language. Budapest 1992, S. 41 – 59.
- Auer, Peter 1991: Vom Ende deutscher Sätze. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik (ZGL) 19: 139 – 157
- Cardinaletti, Anna 1987: Linkspirhere Phrasen in der deutschen Syntax. In: Studium Linguistik 22: 1 – 30
- Chafe, Wallace L. 1976: Givenness, Contrastiveness, Definiteness, Subjects, Topics, and Point of View. In: Li, Charles (ed.): Subject and Topic. New York etc.: Academic Press, S. 25 – 56
- Cinque, Guglielmo 1977: The movement nature of left dislocation. In: Linguistic Inquiry 8.2.: 397 – 412
- Duranti, Alessandro/Ochs, Elinor 1979: Left-dislocation in Italian conversation. In: Givón, Talmy (ed.): Syntax and Semantics 12: Discourse and Syntax. New York: Academic Press, S. 377 – 418
- Ehlich, Konrad 1986: Funktional-pragmatische Kommunikationsanalyse – Ziele und Verfahren. In: Hartung, Wolfdietrich (Hrsg.): „Untersuchungen zur Kommunikation – Ergebnisse und Perspektiven“. Internationale Arbeitstagung in Bad Stuer, Dezember 1985. Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft: Linguistische Studien, Reihe A, Arbeitsberichte 149: 15 – 40
- Fox, Barbara A. 1987: Discourse structure and anaphora. Cambridge etc.: C. U. P.
- Fox, Barbara/Thompson, Sandra A. 1990 a: A discourse explanation of the grammar of relative clauses in English conversation. In: Language 66: 297 – 316
- Fox, Barbara/Thompson, Sandra A. 1990 b: On formulating reference: An interactional approach to relative clauses in English conversation. In: Papers in Pragmatics 4, 1/2, 183 – 196
- Franck, Dorothea 1980: Grammatik und Konversation. Königstein, Ts.: Scriptor
- Franck, Dorothea 1985: Sentences in conversational turns: A case of syntactic ‚double bind‘. In: Dascal, Marcelo (ed.): Dialogue. An interdisciplinary approach. Amsterdam: Benjamins, 233 – 245
- Geluykens, Ronald 1992: From discourse process to grammatical construction. On left-dislocation in English. Amsterdam: Benjamins
- Givón, Talmy 1988: The pragmatics of word-order: predictability, importance and attention. In: Hammond, M./Moravcsik, E./Wirth, J. (Hrsg.): Studies in Syntactic Typology. Amsterdam, S. 243 – 284
- Gundel, Jeanette K. 1988: Universals of topic-comment structure. In: Hammond, Michael/Moravcsik, Edith A./Wirth, Jessica R. (eds.): Studies in syntactic typology. Amsterdam: Benjamins, S. 209 – 239
- Hoffmann, Ludger 1989: Towards a pragmatically founded grammar. In: Graustein, G./Leitner, G. (Hrsg.): Reference grammars and modern linguistic theory. Tübingen: Niemeyer, S. 111 – 132
- Hoffmann, Ludger 1991: Anakoluth und sprachliches Wissen. In: Deutsche Sprache 2/ 1991: 97 – 119
- Hoffmann, Ludger (Hrsg.) 1992: Deutsche Syntax. Ansichten und Aussichten. Berlin etc.: de Gruyter

- Jacobs, Joachim 1988: Fokus-Hintergrund-Gliederung und Grammatik. In: Altmann, Hans (Hrsg.): *Intonationsforschungen*. Tübingen: Niemeyer: S. 89–134
- Jacobs, Joachim 1992: Einleitung. In: ders. (Hrsg.) 1992: *Informationsstruktur und Grammatik*. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 7–16 (= *Linguistische Berichte*, Sonderheft 4/1991–92)
- Jansen, Frank 1980: Developments in the Dutch Left-dislocation structures and the verb-second constraint. In: Traugott, Elizabeth C. (ed.): *Papers from the 4th International Conference on Historical Linguistics*. Amsterdam, S. 137–149
- Kallmeyer, Werner 1978: Fokuswechsel und Fokussierungen als Aktivitäten der Gesprächskonstitution. In: Meyer-Hermann, Reinhard (Hrsg.): *Sprechen – Handeln – Interaktion. Ergebnisse aus Bielefelder Forschungsprojekten zu Texttheorie, Sprechakttheorie und Konversationsanalyse*. Tübingen: Niemeyer, 191–241
- Levinson, Stephen C. 1983: *Pragmatics*. Cambridge: University Press
- Li, Charles N./Thompson, Sandra A. 1976: Subject and Topic: A new typology of language. In: Li, Charles (ed.): *Subject and Topic*. New York etc.: Academic Press, S. 457–490
- Ochs, Elinor/Schieffelin, Bambi 1976: Foregrounding referents: A reconsideration of left dislocation in discourse. In: *Proceedings of the Second Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society*. California, S. 240–257
- Ochs Keenan, Elinor/Schieffelin, Bambi B. 1983: Foregrounding referents: a reconsideration of left dislocation in discourse. In: Ochs, Elinor/Schieffelin, Bambi B. (eds.): *Acquiring Conversational Competence*. Boston: Routledge & Kegan Paul, S. 158–174
- Quasthoff, Uta 1978: Bestimmter Artikel und soziale Kategorisierung: Zum Mechanismus von Referenz und Kohärenz. In: Hartmann, Dietrich/Linke, Hansjürgen/Ludwig, Otto (Hrsg.): *Sprache in Gegenwart und Geschichte*. Festschrift für Heinrich Matthias Heinrichs. Köln: Böhlau, S. 154–173
- Redder, Angelika 1990: *Grammatiktheorie und sprachliches Handeln: „denn“ und „da“*. Tübingen: Niemeyer
- Redder, Angelika 1992: Funktional-grammatischer Aufbau des Verb-Systems im Deutschen. In: Hoffmann, Ludger (Hrsg.): *Deutsche Syntax: Ansichten und Aussichten*. Berlin etc.: de Gruyter, S. 128–154
- Rehbein, Jochen 1988: Ausgewählte Aspekte der Pragmatik. In: Ammon, Ulrich/Dittmar, Norbert/Mattheier, Klaus J. (Hrsg.): *Sociolinguistics/Sociolinguistik*. Band 2. Berlin etc.: de Gruyter, S. 1181–1195
- Rehbein, Jochen 1992: Zur Wortstellung im komplexen deutschen Satz. In: Hoffmann, Ludger (Hrsg.): *Deutsche Syntax: Ansichten und Aussichten*. Berlin etc.: de Gruyter, S. 523–574
- Rosengren, Inger 1992: Satztyp, Satzmodus und Illokution aus modularer Sicht. In: Hoffmann, Ludger (Hrsg.): *Deutsche Syntax: Ansichten und Aussichten*. Berlin etc.: de Gruyter, S. 435–457
- Sacks, Harvey/Schegloff, Emanuel A. 1978: Zwei Präferenzen in der Organisation personaler Referenz in der Konversation und ihre Wechselwirkung. In: Quasthoff, Uta (Hrsg.): *Sprachstruktur – Sozialstruktur. Zur linguistischen Theoriebildung*. Königstein/Ts.: Scriptor, 150–157
- Selting, Margret 1991: *Prosodie im Gespräch. Aspekte einer interpretativen Phonologie der Konversation*. Habilitationsschrift. Universität Oldenburg (erscheint demnächst)
- Selting, Margret 1992 Ms.: *Emphatic (speech) style – with special focus on the prosodic signalling of heightened emotive involvement in conversation*. Manuskript, Universität Oldenburg (erscheint in: *Journal of Pragmatics*)
- Selting, Margret 1993: Phonologie der Intonation. Probleme bisheriger Modelle und Konsequenzen einer neuen interpretativ-phonologischen Analyse. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 11,1 (1993): 99–138

- Thompson, Sandra A./Mulac, Anthony 1991: The discourse conditions for the use of the complementizer *that* in conversational English. In: *Journal of Pragmatics* 15: 237 – 251
- Watson, D. R. 1987: Interdisciplinary considerations in the analysis of pro-terms. In: Button, Graham/Lee, John R. E. (eds.): *Talk and Social Organisation*. Clevedon etc.: *Multilingual Matters*: 261 – 289
- Wootton, Anthony J. 1989: Remarks on the methodology of conversation analysis. In: Roger, Derek/Bull, Peter (eds.): *Conversation*. Clevedon, Avon: *Multilingual Matters*, S. 238 – 258
- Zifonun, Gisela (Hrsg.) 1986: *Vor-Sätze zu einer neuen deutschen Grammatik*. Tübingen: Narr

Anhang: Transkriptionskonventionen

Notation und Charakterisierung der Sprechweise in der Textzeile:



aber DA kam	primär akzentuierte Silben einer Einheit
aber DA kam	sekundär akzentuierte Silben einer Einheit
<u>SI</u> cher	auffällig starker Akzent
si:cher	Längung/Dehnung eines Lautes
si:ch:er:	Dehnung eines ganzen Wortes
..	kurzes Absetzen, kurze Pause von bis zu ca. 0.5 Sek. Dauer
(0.8)	je Punkt ca. 0.5 Sek. Pause, hier also 1 Sek.
((schnieft))	Pause mit Längenangabe in Sek.
ja(h)ha ri(h)chtich	para- und/oder außersprachliche Vorgänge
(?), (???)	Lachpartikeln innerhalb von Wörtern
(? er kommt ?)	unverständlich, je nach Länge
a(l)so	vermuteter Wortlaut
*	nicht mit Sicherheit identifizierter Laut
ŋ, ɱ	deutlicher Glottalverschluß
	silbische Laute nach den Kriterien Sonorität und Länge des Lautes
=	schneller Anschluß, „latching“
[ich gehe	simultanes Sprechen, untereinander Stehendes überlappt sich und ist parallel zu lesen
jaha	

Intonationsnotation in der Intonationszeile:

Globaltonhöhenverläufe: (immer vor der „(“ Klammer notiert)

F,S,H,M,T()	Angabe des globalen Tonhöhenverlaufs vor der durch die Klammer angegebene Akzentsequenz: F = fallend, S = steigend, H = hoch, M = mittel, T = tief (Klammern stehen i. d. R. vor dem ersten Akzent und am Ende der kohäsiven Einheit, bei Veränderungen zu global tiefen oder hohen Einheiten, wo auch der Vorlauf einbezogen ist, steht die erste Klammer dort, wo der Globaltonhöhenverlauf beginnt)
H,F()	Kombination von globalen Angaben
[() ()]	zusammengesetzte Kontur mit nur schwachen oder keinen internen Grenzen zwischen unterschiedlichen Globalverläufen
(< >)	„eingefügte“ Kontur/Redepassage, nach der die vorherige Kontur wiederaufgenommen wird

Akzent(proto)typen: (immer innerhalb der „(“)“ Klammern stehend)

\	fallender Akzent: F0-Gipfel im Silbenkern bzw. kurz davor und Rest der Silbe bzw. des Wortes und danach fallend: 
/	steigender Akzent: F0-Tal im Silbenkern bzw. kurz davor und Rest der Silbe bzw. kurz danach steigend: 

—	gleichbleibender Akzent: wird v. a. durch Lautheit und/oder Dauer konstituiert und wirkt ggf. wie etwas gegen den Globaltonhöhenverlauf gehalten: ———
∨	fallend-steigender Akzent: wie fallender Akzent auf einer akzentuierten Silbe plus steigende F0 auf einer späteren unakzentuierten Silbe
∧	steigend-fallender Akzent: wie steigender Akzent auf einer akzentuierten Silbe plus fallende F0 auf einer späteren unakzentuierten Silbe
?/, ?\, ?	unsichere Transkription eines Akzents bzw. Akzenttyp gar nicht entscheidbar

Akzentmodifikationen:

↑\, ↓/	lokale größere Tonhöhenbewegungen bei einem Akzent, höherer Gipfel und/oder größere Bandbreite als bei den umliegenden Akzenten
↑—, ↓—	lokale Tonhöhen sprünge zu hohen bzw. tiefen gleichbleibenden Akzenten
∨—	nach ganz tief fallende Tonhöhenbewegung
...	Folge von schwachen Akzenten bzw. unakzentuierten Silben innerhalb des Globalverlaufs
<i>Vorläufe:</i> (immer vor der „()“ Klammer stehend)	
∨, /, —	Tonhöhenbewegung unakzentuierter Silben vor der Akzentsequenz: fallend, steigend, gleichbleibend
<u>	upstep beim Beginn der neuen Einheit
<d>	downstep beim Beginn der neuen Einheit
<c>	continuance, d. h. Tonhöhenfortsetzung, bei Fortsetzung und/oder Beginn einer neuen Einheit
<h>, <t>	hoher bzw. tiefer Vorlauf

Andere prosodische Parameter, die lokal oder global vorkommen und deren Länge durch die Position der „< >“ angegeben wird:

<f>, <f f>	forte, laut
<p>, <p p>	piano, leise
<l>, <l l>	lento, langsam
<all>, <all all>	allegro, schnell
<accel>	accelerando, schneller werdend
<rall>	rallentando, langsamer werdend
<cresc>	crescendo, lauter werdend
<dim>, <dim dim>	diminuendo, leiser werdend

Adresse der Verfasserin: Priv.-Doz. Dr. Margret Selting, Fachbereich 11 der Universität Oldenburg: Literatur- und Sprachwissenschaften, Ammerländer Heerstraße 114–118, 26111 Oldenburg.